

Auch in diesem Zeitabschnitte suchen wir uns zunächst mit den

### Lehrern

bekannt zu machen. Als **Rektor** amtiert, wie wir gehört haben, über das Jahr 1700 hinweg seit 1668 Mag. Georg Friedrich Pfündel, der Vater. Nach 46jähriger Amtierung, also 1714, erhält er in seinem Sohne (dem drittältesten von 12 Kindern) Johann Wolfgang Pfündel einen Gehilfen, und als er am 20. Oktober 1718 stirbt, wird dieser sein definitiver Nachfolger. Er ist Rektor bis zu seiner Emeritierung 1747. In ganz kurzen Fristen folgen nun Joh. Friedrich Zöphel und Joh. Gottfried Martius (Merz). Am 13. März 1747 wird Johann Meinel als Rektor durch den Superintendenten, und zwar in Gegenwart von 4 Ratsmitgliedern und 2 Diakonen, verpflichtet. Dieser bleibt nur 2 Jahre, wird Pfarrer zu Arnoldsgrün, und es folgt ihm Mag. Johann Jacob Silbermann von 1749 bis 1778, der dann Diakonus hier wurde. Er hat sich einen bleibenden Namen in dem Silbermannschen Legat gemacht, das 1500 Mk. beträgt und Lehrern und Schülern zugute kommen soll. Der letzte Rektor in diesem Zeitraume ist Christian Friedrich Steinbach, der von 1779 bis 1831 amtiert.

Die **Kantoren** sind: Christian Hübler vom 11. März 1680 bis 1714, Christian Matthias Opitz von 1714 bis 1748 († 1750), Johann Georg Nacke (\* 1718) von 1748 (zuerst als Substitut) bis 1798, in welchem Jahre ihm zunächst Gottlob Friedrich Hey (der bald Diakonus wurde), dann Johann Gottlob Friedrich Schuster als Substitut gegeben wird. Unter den Kantoren tritt Hübler als Dichter in den Akten hervor; als Probe seiner Kunst sei ein Gebet hier aufgeführt:

#### Gebet eines Christlichen Schülers.

Leit mich Gott auf Deinen Wegen,  
Lass mir dies sein angelegen,  
Was mein Standt und Wandel ist,  
Worzu Du mich hast erkienst,  
Du, O Herr wolltst mein Studieren,  
Meiner Mühe Fleiss regieren,  
Dir zu Lob, zur Weisheit Schutz,  
Und zu meines Nächsten Nutz,  
Lenke meinen Muth und Sinnen,  
Lass das einzige Beginnen  
gänzlich seyn von mir verweist,  
gieb mir einen reinen Geist:  
Gieb mir, Herr, gesunde Glieder,  
Und was Dir an mir zuwieder,  
Lass mich, bitt ich, gänzlich nun  
Durch Deine Hülfe von mir thun;  
Lass mich böse Leute fliehen,  
Die mich von der Tugend ziehen.  
Treib von mir der Wollust Sucht,  
Gieb mir Mässigkeit und Zucht:  
Gieb, dass auch in fernsten Landen  
gute Gönner seyn vorhanden,  
Die, wenn ich in Nöthen sey,  
Mir mit Hülfe springen bey.  
Endlich wenn die Zeit vorhanden,